

Ostarbeiterinnen - Warnsdorf / Niederland 1944

Meine Mutter, Martha Fischer, war selbständige Damenschneiderin.

Eines Tages kamen zwei junge Mädchen, so um die Zwanzig zu uns.

Es waren Ostarbeiterinnen aus den Lagern:

-- Alexandra Grigorenko aus Charkow/Ukraine (UdSSR) und aus dem Lager Haebler

-- Galina Lugina aus Kursk (UdSSR) und aus dem Lager Kunert (Strumpfwerke)

Alexandra konnte ganz gut Deutsch und fragte meine Mutter, ob sie etwas für sie beide nähen würde, sie könnten es bezahlen. Wir waren sehr erstaunt, daß sie zu meiner Mutter kamen. Wie waren sie auf sie gekommen?

Sie waren sehr offen zu uns und wir haben ihnen zugehört, als sie über ihre Lage zu sprechen begannen.

Als Alexandra sagte, daß sie aus Charkow ist, mußte ich gleich an meinen Vater denken, der im Kriegseinsatz dort war. Was für eine Situation!

Sie erzählte uns, daß ihr Vater Schuldirektor war. Wie sie beide abgeholt und deportiert wurden. Was Gelina sagte übersetzte sie uns. Leider gibt es davon keine Gesprächsnotiz. Wir waren nur erstaunt, wie offen sie zu uns waren und zutraulich. Wir waren mitten im Krieg und eigentlich Feinde. Davon war aber nichts zu spüren. Sie taten uns leid und wir fühlten uns nicht mehr ganz wohl in unserer Haut, nach dem wir ihre Schilderungen gehört hatten. Was mögen sie wohl gedacht haben, als sie an der Wand das Foto vom Führer -und auf dem Radio die Führer-Büste stehen sahen.

Für ihre Fabrikarbeit bekamen sie Lohn und konnten sich frei bewegen. Es gab also einen Unterschied zwischen Gefangenen und Deportierten zum Arbeiten. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Wehrmacht schon auf dem Rückzug und wir dachten auch, ob der Krieg noch gewonnen werden kann. Das wurde aber verdrängt, da es noch außerhalb unserer Vorstellung war. Es durfte nicht sein. Wir hofften auch noch auf die *<Wunderwaffen>*, von denen geredet wurde.

Meine Mutter ließ sich die beiden Bestätigungen geben und sagte anschließend zu mir *<man weiß nicht, für was sie mal gut sind>*. Sie hatte eine Ahnung, und recht hatte sie auch.

Zwei Jahre später, im Juli 1946, waren wir selbst im Warnsdorfer Sammellager / Eichen und unsere Vertreibung begann.